



176.

Montag, am 25. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hell).

## Flüchtige Gedanken über erhabene Gegenstände

von  
Eduard Silesius.

(Durch die Lektüre des geistreichen Werkes: „Stillleben,  
oder über die Unsterblichkeit, von Hr. geh. Rath  
Dr. Nürnberger,“ veranlaßt.)

### 1.

Es giebt eigentlich drei Hauptbeweisarten für die Unsterblichkeit der Seele, wenn man die Seelenvermögen, an welche der Beweis vorzugsweise gerichtet ist — Verstand, Phantasie, Gemüth — als Eintheilungsgrund in's Auge faßt. Der Verstandesbeweis, an sich eine so treffliche abwehrende Waffe gegen die Angriffe des Materialismus, wird stets zu wenig, der Phantasiebeweis, der in den Rosenwölkchen am blauen Himmel nur immer Engeln sieht, wird leider immer zu viel beweisen oder vielmehr zu beweisen scheinen; der erstere wird das „Ob“ der Sache allzuproblematisch lassen, der zweite das „Wie“ allzutopographisch schildern. Nur der dritte, der Gemüthsbeweis (ja nicht mit dem sogenannten moralischen des kategorischen Imperativs zu verwechseln, der denn doch ein Bißchen zu kalt und indifferent dasteht in den Eisregionen der Pflichten) leistet beinahe, was er verspricht — ich sage beinahe, weil er uns im Vergleiche mit seiner Wärme denn doch etwas zu wenig Licht giebt. Der vollkommenste Beweis wird aber am Ende immer derjenige seyn, welcher

so wie im Menschengenosse ja immer alle drei Seelenkräfte vereint, wenn auch mit vorwaltender Wirksamkeit der einen oder anderen vorkommen und keine ohne die andere zu operiren vermag, alle drei in möglichst vollkommener Harmonie erfaßt, — in dessen geistvollem Bilde der Verstand die äußersten Konturen entwirft, das Gemüth oder Gefühl ihnen Gestalt und Realität, die Phantasie aber, das Ganze illuminirend, jenen Farbenzauber verleiht, der, wie vergänglich und tausend er auch seyn mag, denn doch auch in einer, den ganzen Menschen mit der Allmacht des Kunstwerkes ergreifenden Argumentation nicht fehlen darf.

### 2.

Ein wackerer, aber kalter und — wohlgemerkt — einsam in der Welt dastehender Verstandesmensch äußerte einst, daß ihm, Alles recht erwogen, denn doch der Materialismus natürlicher erscheine als die entgegengesetzte Ansicht. Wohl der schlagendste Beweis, wie mich dünkt, wie wenig der bloße Verstand hier mit seinen Beweisen vermöge und wie hier fast Alles Sache des Gefühls sey. Bei diesem Manne stand offenbar das Gefühl ganz im Hintergrunde, daher schien ihm natürlich, was dem Gefühlsmenschen als das Allerunnatürlichste vorgekommen wäre.

### 3.

Für die Ansicht eines anderen, nicht viel weniger materialistischen Mannes habe ich, ohne sie jedoch theilen